

Presse

Schwäbisches Tagblatt

Camerata Bohemica Prag am 06.12.2013

Erschienen am 09.12.2013

Im Nikolausstiefel

Weihnachtskonzert der Museumsgesellschaft mit der Camerata Bohemica

Tübingen. Vielleicht scheiden sich die Geister der Welt in diejenigen, die gern ritualhaft alle Jahre wieder die mehr oder weniger gleichen Ereignisse erleben wollen, und diejenigen, die nichts gegen größere Abwechslungen hätten. Das traditionelle Weihnachtskonzert der Museumsgesellschaft, wieder am Nikolaustag, bringt seinen Zuhörern seit einigen Jahren festliche Barockmusik, mit Vorliebe Trompetenkonzerte. Vivaldis As-Konzert war auch 2012 schon im Nikolausstiefel und Startrompeter Reinhold Friedrich gastierte hier ebenfalls schon mehrfach. Doch das tat dem Publikumszuspruch keinen Abbruch. Der Uni-Festsaal war am Freitag mit über 850 Zuhörern sehr gut besucht.

Ein Wiederhören bietet ja durchaus auch Vorteile: So konnte man über die Jahre die bemerkenswerte Klangentwicklung der Prager Camerata Bohemica verfolgen, seit der Tübinger Uni-Kulturreferent Gudni Emilsson 2005 ihre Leitung übernommen hat. Das 2002 gegründete Ensemble musizierte am Freitag in einer Kammerbesetzung von zwölf Streichern und einer Continuo-Cembalistin. Die beiden Streicher-Werke im Programm begeisterten. Eine f-moll-Suite von Corelli hatte seidig warmen Klang: geradlinig und flächig, zugleich farbsatt und voll. Feinfühlig kultiviert die Sarabande; das Cembalo

begleitete anschießend und trat nur in den abkadenzierenden Schlüssen leicht in den Vordergrund. Hübsch und geistreich die Badinerie („Plauderei“) mit ihren neckenden Pizzicato-Tönen und dem in der Höhe zerstäubten Ende.

Raffiniert war auch die Ausdrucks- und Gestaltungsvielfalt der Camerata in Ottorino Respighis „Antiche danze ed arie“ Nr. 3. 1931 hat der italienische Spätromantiker hier Gitarren- und Lautenstücke aus Renaissance und Barock für Streicher bearbeitet und teils mit romantischer Harmonik sowie dramatischen Unterstimmen versehen. Ein ähnlich historisierender Tonfall wie in Griegs „Holberg-Suite“.

Gut gelaunte Spiellust

Solist der drei kurzweiligen Trompeten-Werke war Reinhold Friedrich, eben erst als „Instrumentalist des Jahres“ mit dem „Echo“-Klassik ausgezeichnet. 1958 im badischen Weingarten geboren, ist Friedrich heute Professor an der Karlsruher Musikhochschule sowie an der Londoner Royal Academy. Mit zahlreichen Uraufführungen hat er sich im Bereich der Neuen Musik hervor getan.

Auf der Piccolo-Trompete („Bach-Trompete“) fasziniert Friedrich höhensicher und koloraturfreudig im barocken Repertoire. Viel Beifall löste er mit einer D-Dur-Sonate von Giuseppe Torelli und Vivaldis As-Dur-Concerto aus: geschmeidige Sechzehntel-Ketten der Trompete, mühelose Tonwiederholungen, musikalische Rhythmik und bruchlos angebundene, brillante Spitzentöne. Besonders gefielen sein gesangliches Legato und die pianissimo-Passagen in den langsamen Sätzen. In den schnellen Ecksätzen wurde Friedrichs strahlkräftiges Timbre gelegentlich etwas überscharf.

Das Programm erinnerte auch an den Schweriner Hofkomponisten Johann Wilhelm Hertel, befreundet mit Bach-Sohn Carl Philipp Emanuel. Hertels erstes Trompetenkonzert Es-Dur blieb innerhalb der höfischen Konventionen, ließ aber im ariosen Moll-Larghetto mit lieblich leisen Trompeten-Trillern aufhören. Sympathisch Friedrichs gut gelaunte Spiellust: Wie er mit den Streichern mitging oder sich schalkhaft über seine gelungenen virtuosierten Passagen freute wie über einen geglückten Streich. Und auch die Camerata Bohemica strahlte eine glückliche Musizierfreude aus. Klangschön, wenn auch reichlich zu schnell die Zugabe: Pachelbels berühmter Kanon. ACHIM STRICKER